Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde = Folklore suisse : bulletin de la Société suisse des traditions populaires = Folclore svizzero : bollettino della Società svizzera per le tradizioni popolari

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 95 (2005)

Rubrik: Ausstellungen = Expositions

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Appenzell

Museum Appenzell (DI–SO 14–17)
Hans Schweizer. Frühe Werke **bis 1.5.**
Hans Schweizer (*1942) gehört seit rund 40 Jahren zu den bedeutendsten zeitgenössischen Künstlern des Appenzellerlandes. Bekannt wurde er durch seine präzisen, realistischen Radierungen. Bis heute ist er der gegenständlichen Malerei treu geblieben. Sein Stil zeichnet sich aus durch eine Reduktion des Motivs auf wenige Farben und Formen. Das Museum Appenzell hat im grossen Appenzeller Jubiläumsjahr «600 Jahre Schlacht am Stoss» bewusst einen Ausserrhoder Künstler eingeladen, der allerdings im Strahlholz bei Gais keinen Steinwurf von der Innerrhoder Grenze entfernt wohnt und arbeitet. Gezeigt werden auf Wunsch des Künstlers ausschliesslich frühe Werke, die allesamt nach seiner Lehre im grafischen Gewerbe und an der Kunstgewerbeschule St. Gallen entstanden sind und die mit wenigen Ausnahmen noch nie in der Öffentlichkeit zu sehen waren.

Baden

Schweizer Kindermuseum (MI–SA 14–17, SO 10–17)
Hans Christian Andersen, Märchendichter, zum 200. Geburtstag **bis 26.6.**
Am 2. April jährt sich der Geburtstag von Hans Christian Andersen zum zweihundertsten Mal. Das Kindermuseum macht auf seine Märchen, sein Heimatland Dänemark und seine Beziehung zur Schweiz aufmerksam.

Basel

Museum der Kulturen (DI–SO 10–17; www.mkb.ch)
Feste im Licht. Religiöse Vielfalt in einer Stadt **bis 16.5.**
Sie heissen *Deepavali, Gauri Puja, Ramadan-Fest, Loy Krathong, Chanukka, Weihnachten* oder *Newroz*. Es handelt sich um die grossen religiösen Feste der verschiedenen kulturellen Gruppierungen, die in Basel daheim sind. Gemeinsam ist den Festen, dass sie in den Wintermonaten von November bis März stattfinden, von der breiten, jeweils nicht beteiligten Bevölkerung – natürlich mit Ausnahme des allgegenwärtigen christlichen Weihnachtsfestes – aber kaum zur Kenntnis genommen werden. Bei der Ausstellung «Feste im Licht» geht es in erster Linie darum zu zeigen, wie die Menschen in Basel ihre Lichterfeste feiern und darüber hinaus die kulturell-religiöse Gemeinschaft ganz allgemein erleben. So stellt die Ausstellung 20 ausgewählte Menschen der verschiedenen Gemeinschaften vor: Erwachsene und Kinder, streng religiöse sowie religiös distanzierte Menschen. Filmdokumentationen von jeweils 15 Minuten vermitteln zudem einen Einblick in die einzelnen Feierlichkeiten. Die Ausstellung präsentiert auch 6 Rauminszenierungen: Das ganz normale Wohnzimmer mit dem Weihnachtsbaum und einer Krippe zum Beispiel. Oder das fiktive Wohnzimmer einer muslimischen Familie, die das Ramadan-Fest feiert. In die typische Alltagseinrichtung mit Wohnwand, Sofa und Esstisch integriert präsentiert die Ausstellung die speziellen Requisiten und Objekte des Festes sowie des religiösen Lebens im allgemeinen.

Bern

Schweizerisches Alpines Museum (MO 14–17, DI–SO 10–17)
Der ewige Augenblick. Berg- und Reisefotografie von 1860 bis heute **bis 23.10.**
Die Jubiläumsausstellung des Schweizerischen Alpinen Museums gibt Einblick in eine Neuentdeckung: die bedeutendste Fotosammlung zur Berg- und Reisefotografie in der Schweiz, welche bisher in den Depots des Museums im Verborgenen lag.

Bern

Schweizerische Landesbibliothek (MO–FR 9–18, SA 9–16, SO 11–17)
Brotlos? Vom Schreiben und vom Geld **bis 22.5.**
Einer hat kaum etwas zu beissen, eine andere verdient ihr Geld als Journalistin, ein dritter als Taxichauffeur, und eine vierte – aber sie findet sich selten – kann endlich von ihrem Schreiben leben. «Dickleibige Dichter sind etwas wie ein Ding der Unmöglichkeit», schrieb Robert Walser, und das war nicht nur ironisch gemeint. Andererseits gab es immer wieder Autoren, die sich erstaunliche Polster anlegen konnten. – Die Ausstellung fragt, wie Schriftstellerinnen und Schriftsteller in der Schweiz leben, wie sie zu Geld kommen. Und nicht zuletzt: Wie sie darüber schreiben. Zusammen mit eigens für die Ausstellung produzierten Filmbeiträgen über Autorinnen und Autoren der Gegenwart zeichnen sie ein vielfältiges und aktuelles Bild der Situation von Kunstschaffenden in unserem Land. Da gibt es manchmal traurige, manchmal erstaunliche, manchmal freche Geschichten über Geld und Geist zu erzählen.

Museum für Kommunikation (www.mfk.ch; DI–SO 10–17) Bern
Weiss auf Rot. United Colours of Switzerland bis 28.8.
Das Schweizer Kreuz hat Hochkonjunktur. Diese visuelle Klammer um eine Vielzahl von Bedeutungen, Werten, Klischees und Emotionen wuchert ungehemmt. Gleichzeitig wird die Bedeutung des Schweizer Kreuzes diffuser. Für die einen ist es immer noch schlicht das Schweizer Staatswappen. Für Generationen war und ist es Inbegriff für Schweizer Qualität. Viele denken zuerst an den Sonderfall Schweiz auf dem internationalen Parkett, andere wiederum an Kühe vor der Matterhorn-Kulisse oder an das Schweizer Armee-Messer. Im 19. Jahrhundert war das Schweizer Kreuz zunächst einmal Zeichen des neu gegründeten Bundesstaates. Nach dem Ersten Weltkrieg wurde auf Plakaten mit Schweizer Kreuz der Kauf von Schweizerware zur nationalen Pflicht erklärt, und in den 1930er und 40er Jahren wurde das Schweizer Kreuz zum Symbol für die geistige Landesverteidigung, tausendfach präsentiert auf Fahnen und Wimpeln. Wirtschaftsunternehmen entdecken das weisse Kreuz auf rotem Grund und die Bezeichnung «Swiss» immer wieder als Imageträger und Herkunftsbezeichnung, bauen sie als Wort- oder Bildmarke in ihr Logo ein und verkaufen sogar Produkte damit, die im Ausland produziert werden. Im Gegenzug abstrahieren die einstigen Bundesbetriebe das Symbol Schritt für Schritt oder schaffen es gar gänzlich ab. Und mittlerweile haben es sich auch die Konsumenten zu eigen gemacht: als dekoratives Element auf unzähligen Modeartikeln.
Die Ausstellung zeigt den aktuellen Gebrauch des Schweizer Kreuzes in zentralen Bereichen des täglichen Lebens: Sport, Alltagskultur, Staat und Wirtschaft. Sie stellt die Frage nach seinen neuen Rollen im Zeitalter der zunehmenden Kommerzialisierung des Alltags und der internationalen Verflechtung. Der Bogen spannt sich von den Staatswappen und Flaggen über Qualitätslabels und Herkunftsbezeichnungen wie Armbrust und «Swiss made» bis hin zum Schweizer Kreuz auf Fashion-Produkten. Zahlreiche Ausstellungsobjekte verkörpern die Werte, Produkte und Botschaften, die unter der Marke «Schweiz» vermittelt werden.

Musée du Pays et Val de Charmey (MA–DI 14–18, SA 14–16) Charmey
La vie en noir et blanc. Photographies 1870–1950 au 29.5.
Vers 1870, le tourisme se développe dans la vallée de la Jogne. Bourgeois et aristocrates viennent à Charmey pour s'y adonner à l'alpinisme et y introduisent la photographie. Ces premiers touristes fonctionnent comme des explorateurs dans un territoire qu'ils pensent et souhaitent encore vierge. La technique, le temps de pose, réfrènent quelque peu leurs ardeurs. Ils immortalisent les plus belles bâtisses, les lieux de leur villégiature: hôtels, chalets d'alpage, randonnée en montagne. L'instantané leur étant interdit, ils figent leur sujet en des poses souvent théâtrales. Les plus audacieux, du haut d'un bâtiment, photographie un troupeau montant à l'alpage et traversant le village, un artisan en plein effort. Corollaire de ce phénomène, la carte postale. Les éditeurs viennent de Bulle, de Genève, de Lausanne, de Neuchâtel. Ils offrent aux touristes en mal d'images des clichés de l'église, des montagnes, de l'usine électrique, des rivières, des bâtisses, un inventaire impressionnant et saisissant.

Rätisches Museum (DI–SO 10–12, 14–17) Chur
Voll flockig. Das Müesli von Bircher-Benner bis Functional Food bis 22.5.
Das Müesli ist neben Milchschokolade und Fondue die einzige Speise schweizerischer Herkunft, die weltweit gegessen und geschätzt wird – und «Musli» wohl auch das einzige schweizerdeutsche Wort, das Eingang in nahezu alle Sprachen dieser Welt gefunden hat. Das Birchermüesli könnte gar als heimliche Schweizer Nationalspeise gelten! Allerdings haben die heutigen Müeslis nicht mehr viel mit der vom berühmten Zürcher Arzt Maximilian O. Bircher-Benner kreierten «Apfeldiätspeise», wie das Birchermüesli ursprünglich hiess, gemeinsam. Die Sonderausstellung ist vom Mühlerama in Zürich übernommen und wird ergänzt durch Materialien zu Mus und Müesli in Graubünden.

Musée d'ethnographie, Annexe de Conches (tous les jours sauf lundi de 10–17) Genève
Les feux de la Déesse. Mythes et rituels du Kerala au 31.12.
«Les feux de la Déesse», ce sont les mille lumières qui éclairent les sanctuaires du Kerala, dans le sud de l'Inde, à l'occasion des grands rituels du calendrier. Ces fêtes attirent des foules innombrables car elles sont pour les villageois l'occasion de raffermir les liens qui

les unissent à leurs dieux et à leurs ancêtres. Pour être efficaces, ces cérémonies sont conçues comme de véritables opérations de séduction, destinées à attirer les dieux en flattant leurs sens. En retour, ceux-ci sont amenés à bénir leurs fidèles et à exaucer leurs voeux. D'où l'extrême attention portée à la dimension esthétique de ces rituels. Si le contexte a changé, le monde moderne n'a cependant que peu affecté les formes et les contenus de ces manifestations, qui perpétuent la présence de mythes et d'archétypes fondamentaux. Les dieux et les déesses du Kerala s'y incarnent toujours en des personnages à l'aspect fantastique, vêtus de parures somptueuses, évoluant aux rhythmes de percussions tonitruantes. Cette exposition présent les résultats d'une série de recherches menées au Kerala de 1998 à 2003. Au cours de plusieurs séjours sur place, une équipe alliant chercheurs européens et spécialistes indiens s'est fixé pour but d'approcher la grande tradition spirituelle de l'Inde «par la petite porte», telle qu'elle est vécue aujourd'hui par les villageois du Kerala. L'observation a été complétée par l'acquisition d'une série d'objets et de documents audiovisuels, qui constituent la matière première de cette exposition.

Kriens

Museum im Bellpark (MI–SA 14–17, SO 11–17)
Muur-Masken **bis 18.9.**
Der Ursprung der Krienser Holzmasken. – Die Ausstellung vereinigt alle heute bekannten «alten Holzmasken» von Kriens, bis um ca. 1900.

Lausanne

Musée de l'Elysée (tous les jours de 11 à 18)
Anti-Graphic Photographs. Hommage à Cartier-Bresson **au 10.4.**
L'exposition fait partie d'une série de trois expositions présentées en hommage à Cartier-Bresson, mort en 2004. Le projet a été réalisé en coproduction avec la fondation Henri Cartier-Bresson à Paris.

Lausanne

Musée historique (MA–JE 11–18, VE–DI 11–17)
Germaine Martin, photographies **au 31.7.**
Née à Lausanne, Germaine Martin (1892–1971) étudie la photographie à Munich, puis dirige un atélier à Moscou de 1914 à 1917. Ses voyages et sa formation lui font connaître les nouvelles tendances photographiques pratiquées dans les années 1920 (solarisation, photomontage, etc.) par les avant-gardes artistiques. Trop audacieuse pour les uns, résolument moderne pour les autres, Germaine Martin a imposé son style dans le milieu encore conventionnel de la photographie lausannoise des années trente à cinquante. Connue surtout pour ses portraits de personnalités du monde de la culture – notamment Clara Haskil, Denis de Rougemont, C.F. Ramuz ou Louis Armstrong – elle a exploré maints autres genres, aussi divers que le nu, le paysage, le reportage, ou encore la publicité. Une grande exposition invite les visiteurs à redécouvrir cette oeuvre forte et originale.

Lausanne-Vidy

Musée romain (MA–DI 11–18)
Rideau de röstis **dès le 24.3.**
Le clivage culturel qui parfois divise les Suisses n'a rien de nouveau: il existait déjà il y a 7000 ans, entre les premiers agriculteurs de l'oeust du Plateau et ceux de l'est. Et il y a 15 siècles déjà que les métissages entre indigènes latinisés, Burgondes et Alamans ont tracé la frontière des langues. Des poteries néolithiques aux modernes cartes de jass, l'exposition revient sur la longue histoire d'une différence.

Lenzburg

Stapferhaus (www.stapferhaus.ch ; DI–SO 10–17, DO 10–20)
Strafen. Ein Projekt zur Strafkultur und Strafpraxis heute **bis 25.4.**
20 Jahre Zuchthaus für den Mann, der den Liebhaber seiner Frau erstach. Ein Klaps auf den Hintern für das quengelnde Kind. 3 Wochen gemeinnützige Arbeit für den Schnellfahrer. Liebesentzug für den Partner. Wir strafen als Gesellschaft und wir strafen ganz privat. Wir strafen aus Rache und wir strafen als Erziehende. Jede Kultur und jede Zeit kennt ihre Strafen. Strafen sind ein Spiegel, in den wir selten blicken. Das Stapferhaus Lenzburg inszeniert das Thema «strafen» in einer umfassenden Ausstellung. Es lässt Strafende und Bestrafte zu Wort kommen und stellt hartnäckig die Sinnfrage: weshalb strafen wir und was erreichen wir damit?

Museum.BL (DI–FR 10–12, 14–17, SA/SO 10–17) Liestal
Sechsundsechzig. Eine Ausstellung zum Alt und Grau werden **ab 21.5.**
Das Thema Alter hat Zukunft: Die Bevölkerung wird immer älter und bleibt dabei länger gesund. Die aktuelle Sonderausstellung im Museum.BL zeigt das Potenzial des Alters und die Perspektiven alter Menschen in unserer Gesellschaft auf. Vorurteile werden hinterfragt und provozierende Fragen gestellt: Brauchen wir einen neuen Generationenvertrag? Müssen wir arbeiten bis siebzig? Ist der Jugendwahn daran schuld, dass niemand wirklich alt sein möchte? Die Ausstellung leistet auf spielerische und visuell ansprechende Art einen Beitrag zur aktuellen Diskussion über das Alter. Unterschiedliche Porträts von alten Menschen in der Ausstellung machen zudem deutlich, dass das Altsein durchaus auch seine lustvollen Seiten hat.

Historisches Museum (DI–SA 14–17, SO 10–17) Olten
SATUS Sport und Arbeiterkultur in Olten **ab 5.5.**
Zu den zahlreichen Sportvereinen der Stadt Olten und der Nachbargemeinden zählen auch einige SATUS-Sektionen. Im Sommer 2005 führt der SATUS in Olten sein nationales Sportfest durch. Aus diesem Anlass gibt das Historische Museum einen Überblick über die Sport- und Kulturvereine der Arbeiter in Olten.

Historisches und Völkerkundemuseum (DI–FR 10–12, 14–17, SA+SO 10–17) St. Gallen
Zeitbilder der Schweiz aus dem 19. Jahrhundert **bis 10.4.**
Die Aufzeichnungen der Brüder Jakob und Heinrich Senn zeigen die politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklungen auf, die sich im 19. Jh. in der Schweiz vollzogen haben. Das 10-bändige Tagebuch Heinrich Senns bildet neben Jakob Senns Lebensroman «Ein Kind des Volkes» ein faszinierendes Kaleidoskop unterschiedlichster Zeitbilder.

Iranische Flachgewebe im Spiegel der Moderne **bis 31.7.**
Die Flachgewebe der iranischen Nomaden haben eine jahrtausendealte Tradition und entstammen einer auf magischen Zeichen und Formen beruhenden Gedankenwelt. Klare Streifenstrukturen, die Verwendung von Komplementärkontrasten und die visuelle archaische Einfachheit der Flachgewebe bilden erstaunliche Gemeinsamkeiten zur Kunst des 20. Jhs. In der Ausstellung sind Kelims und Sofrehs in Konfrontation mit Bildern von Josef Albers, Sean Scully, Olivier Mosset, Markus Weggenmann und einer Arbeit von Antoni Tapiès aus dem Kunstmuseum St. Gallen zu sehen.

Stiftsbibliothek (MO–SA 10–12, 13.30–17, SO 10–12, 13.30–16) St. Gallen
Benediktinisches Mönchtum **bis 31.5.**
200 Jahre sind es her, seitdem der Grosse Rat des noch jungen Kantons St. Gallen am 8. Mai 1805 die Fürstabtei St. Gallen aufgehoben hat. Damit endete die mehr als tausendjährige Geschichte des Gallusklosters, bis zuletzt eines der bedeutendsten, blühendsten und gelehrtesten Klöster des Abendlandes. Zum Gedenken an die Aufhebung finden im Jahre 2005 unter dem Titel «Fürstabtei St. Gallen – Untergang und Erbe 1805/2005» Ausstellungen, Vorträge und weitere Anlässe statt. Mit ihrer neuen Jahresausstellung eröffnet die Stiftsbibliothek im Dezember 2004 den Reigen der Veranstaltungen des Gedenkjahrs. Unter den Handschriften der Stiftsbibliothek aus dem 5. bis 18. Jh. finden sich einzigartige Zeugnisse des abendländischen Mönchtums. Ein Jahrtausend benediktinischen Lebens hat sich darin bewahrt: von 747, als der hl. Otmar die Benediktsregel in St. Gallen einführte, bis zur Aufhebung der Abtei 1805. Die Ausstellung gibt Einblicke in den Reichtum und die Vielfalt dieser Mönchstradition. In einer Fülle wie selten zuvor werden Kostbarkeiten aus der Handschriftenkammer gezeigt, daneben sind aber auch schlichte Zeugen des klösterlichen Alltags zu sehen.

St. Gallen

Textilmuseum (MO–SA 10–12, 14–17, SO 10–17)
HochZeit **bis 16.5.**

Hochzeitskleider aus vergangenen Tagen und von heute, Hochzeitsschleier aus zarter Spitze, traditionsreiche Hochzeitskissen, nur einmal getragene Hochzeitsschuhe, kunstvoll gestickte Hochzeitsstrümpfe, sorgfältig aufbewahrtes Hochzeitstaschentuch, ein Schal zur Erinnerung an die Hochzeitsreise... Textilien und Brautkleider rund um den schönsten Tag im Leben zieren die Ausstellung.
Die Hochzeit ist eines der wenigen traditionellen Feste, welches nicht an Bedeutung verloren hat. Die Form des Heiratens hat sich aber an die heutigen Lebensgewohnheiten angepasst und in den letzten Jahren stark verändert. Mehr als 30% der Heiratenden gehen nicht mehr in die Kirche. Ein grosses Fest wird trotzdem geplant. Dieses Fest wird zum grossen Ereignis, zum Event.

Seewen

Museum für Musikautomaten
Musique de gare – Bahnhofautomaten der Schweiz **bis 12.6.**

Mit dem Aufkommen der Eisenbahn in der 2. Hälfte des 19. Jhs kam auch bald die Idee, klingende Kästen als Münzautomaten in den Wartesälen der Bahnhöfe aufzustellen. Entwickelt wurde dieser Gedanke im Jahre 1887 von Auguste Lassueur, dem Besitzer einer Manufaktur für Musikautomaten in Sainte-Croix. Nach Vertragsabschluss mit der Jura-Simplon-Eisenbahngesellschaft übernahm Lassueur bis 1938 die Installation und Wartung der Apparate sowie das Leeren der Münzkästen. Nach 1938 wurden die Automaten von den Schweizerischen Bundesbahnen übernommen und weiterbetrieben. Bis in die letzten Jahrzehnte des 20. Jhs. Versahen die Bahnhofautomaten ihren Dienst an den Bahnhöfen von Vevey, Renens, Cossonay, Payerne, Yverdon oder an andern Orten der Westschweiz – und noch heute steht eine Automatengruppe wohlgeschützt und gut behütet im Bahnhof von Montreux.

Valangin

Château et Musée (du 1.3. au 8.12. tous les jours 10–12, 14–17)
7 jours dans la vie de Julie **au 15.5.**

Exposition construite autour de 141 lettres écrites entre 1816 et 1836, à Valangin, par Julie L'Eplattenier à son frère, exilé au Havre puis en Amérique. Cette correspondance d'une jeune femme relate sur une vingtaine d'années la vie d'une famille modeste à Valangin. Travail, subsistance, loisirs et fêtes, échos de la vie extérieure, relations avec les autres sont abordés avec un regard à la fois personnel et précis, assaisonné d'humour et de sentiments. Tout contribue dans ces écrits à nous léguer une image touchante et riche de notre passé.

Vevey

Alimentarium (tous les jours sauf lundi, 10–18)
L'eau à la bouche **au 2006**

Boire de l'eau est un geste simple. Pourtant l'eau n'est pas toujours considérée comme une boisson de valeur. Sa consommation reflète la diversité des usages culturels. Elément indispensable à la vie, l'eau recèle aussi des dangers; ses qualités sont multiples. L'eau n'a-t-elle vraiment ni goût ni odeur? L'exposition commence par une dégustation comparative. Les différent thèmes se déclinent ensuite dans les espaces formés par de grandes bulles.

Winterthur

Gewerbemuseum (10–17, MO geschl.)
Licht – Raum. Von natürlichen Lichtquellen zum Lichtdesign **bis 30.4.**

Was anfangs elementaren Orientierungs- und Sicherheitsbedürfnissen diente, ist heute im Überfluss vorhanden. Künstliche Lichtquellen, zunehmend als integrierter Bestandteil der Architektur und des öffentlichen Raums eingesetzt, reagieren interaktiv auf Umwelt und Passanten und setzen dabei die Dinge ins richtige oder auch ins falsche Licht. Die Ausstellung widmet sich den Qualitäten von Licht und Schatten und vermittelt Einblick in deren Phänomenologie. Installationen und Experimente ermöglichen dem Publikum, Lichtphänomene näher kennenzulernen und durch eigene Erfahrungen zu begreifen. Thematisiert werden die Entwicklung der Leuchtmittel – von der Kerzenflamme bis zur Leuchtfolie –, aber auch das Übermass an Licht in der Nacht. Abgerundet wird die Ausstellung durch eine begehbare Wohn- und Arbeitsloft, in der sich im Zeitraffer die Möglichkeiten moderner Lichtgestaltung und die Lichtverhältnisse eines ganzen Tages erleben lassen.

Gewerbemuseum (10–17, MO geschl.)
Das Gelbe vom Ei. 30 Jahre Kinderüberraschung **30.4.–19.6.** Winterthur

1974 hatte der Schokoladefabrikant Michele Ferrero, der Erfinder von *Nutella* und *kinder Schokolade* die geniale Idee, Spielzeug in gelbe Plastikkapseln, *barilotti* genannt, zu packen und diese mit Schokolade zu ummanteln. Der Inhalt des Eis – wie einst bei den Wundertüten – bietet sich bei jedem Kauf neu als aufregende Lotterie an. Denn nichts weist auf der Verpackung auf das geheimnisvolle Innere hin. Die Idee hatte soviel Erfolg, dass bereits seit 1980 die Firma Zeichner, Spielzeugdesigner und Werkzeughersteller beschäftigt, die Figuren und Spielzeugserien zum Basteln und Zusammenbauen entwickeln. Heute werden jährlich rund 150 neue Spielzeugobjekte produziert und weltweit vertrieben. Das Überraschungsei ist seit seiner Erfindung ein Phänomen. Präsentiert werden Entstehung, Design und Erfindungsreichtum eines Produktes mit Doppelleben: Objekt der Begierde für Kinder und Sammler.

Museum Bärengasse (DI–SO 10.30–17) Zürich
Tutto bene? Italiener in Zürich **bis 20.8.**

Die alltags- und kulturgeschichtliche Ausstellung bietet eine schöne Ergänzung zu der am Hauptsitz des Landesmuseums gezeigten Ausstellung über die italienische Sprache als Kulturträgerin.

Schweizerisches Landesmuseum (10–17, MO geschl.) Zürich
La dolce lingua. Die italienische Sprache in Geschichte, Kunst und Musik **bis 29.5.**

Wie Fellinis *La dolce vita* in den 60er Jahren die Welt eroberte, zusammen mit Anna Magnani in ihren ausdrucksstarken Rollen, lässt sich in dieser Ausstellung ebenso verfolgen wie die Entstehung des klassischen Italienisch im Florenz des 13. Jhs. Damals schuf Dante seine *Divina Commedia* und Boccaccio sein *Decameron*. Aber noch vor wenigen Generationen dominierte überall in Italien der Dialekt. Die politische Einigung (1861) half, eine verbindliche Nationalsprache durchzusetzen, und seit dem Zweiten Weltkrieg haben Radio und Fernsehen weiter zu ihrer Vereinheitlichung beigetragen. – An sich abstrakte Themen, aber die Ausstellung «La dolce lingua» bringt sie auf spielerische Weise mit interaktiven Medien und zahlreichen Audiostationen zum Klingen. Tönende Wörterbücher erschliessen unterschiedliche Stil- und Bedeutungsschichten, Bildschirme offerieren Ausschnitte aus berühmten Filmen oder Bühneninszenierungen. Gemälde aus dem Seicento, Graffiti, Liebesbriefe und – natürlich – Bücher veranschaulichen auf ihre Art die Kommunikation durch Sprache. Zusammen ergibt das einen faszinierenden Rundgang, der die Fachleute ebenso anspricht wie die Laien.

Völkerkundemuseum der Universität (DI–FR 10–13,14–17, SA 14–17, SO 11–17) Zürich
Iintsimbi – Perlenarbeiten aus Südafrika **bis 30.4.**

Das Völkerkundemuseum der Universität Zürich verfügt über eine wichtige Sammlung südafrikanischer Glasperlenarbeiten. Das Museum erwarb sie 1978 von der Südafrikanerin Margaret Holdsworth, die die Stücke mit Liebe und Engagement während langer Jahre bis 1970 zusammengetragen hat. In der Ausstellung wird die Sammlung zum ersten Mal öffentlich gezeigt und durch einige Leihgaben und Stücke aus den früheren Beständen des Völkerkundemuseums ergänzt. Die Ausstellung will auf die Schönheit und künstlerische Bedeutung der Perlenarbeiten hinweisen. Diese nahmen mit ihrer farbenprächtig geometrisch-abstrakten Bildersprache in den Kulturen der bantusprachigen Völker Südafrikas den gleichen Stellenwert ein, der in anderen traditionellen afrikanischen Kulturen den Werken der figuralen Schnitzkunst zukam. Die Ausstellung ist Teil des Kulturprogramms «10 Jahre Demokratie in Südafrika», das in der Schweiz von der südafrikanischen Botschaft in Bern und der Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia zusammengestellt wurde.

Ausland

D-Berlin

Museum Europäischer Kulturen
Die «Stunde Null» – ÜberLeben 1945 **ab 8.5.**

Aus Anlass des 60. Jahrestags der Beendigung des Zweiten Weltkriegs zeigt das MEK eine Ausstellung über die Lebenssituationen und Überlebensstrategien der Menschen nach dem Kriegsende in Berlin. Im Mittelpunkt stehen insbesondere die durch das NS-Regime und den Krieg heimatlos gewordenen Menschen, deren Schicksal den Fokus über Berlin hinaus auf Europa richtet. Die umfangreiche Präsentation von Augenzeugenberichten ermöglicht es dem Besucher, die individuellen Lebenssituationen als Folge politischen Geschehens nacherlebbar zu machen. So soll eine Zeit in Erinnerung gerufen werden, die gleichermassen von Entbehrungen und Umbruch, von Verlusten und der Kraft des Neubeginns gekennzeichnet war. Mit dieser Ausstellung präsentiert sich das MEK erstmals an seinem neuen Ausstellungsort im Museumsquartier in Dahlem.

D-Karlsruhe

Badisches Landesmuseum (DI–DO 10–17, FR–SO 10–18)
Flug in die Vergangenheit **bis 3.7.**

Eine Ausstellung mit faszinierenden Luftbildern archäologischer Stätten zeigt das Badische Landesmuseum im Karlsruher Schloss. Aufgenommen hat sie der Schweizer Georg Gerster, einer der bekanntesten Flugfotografen der Welt. Die Besucher werden auf eine Luft- und Zeitreise von der Chinesischen Mauer zum Hadrianswall, von den Pyramiden in Mexiko bis hin zum Pont du Gard in Südfrankreich, vom antiken Jericho bis zum Turm von Babel mitgenommen. Die Ausstellung präsentiert 250 archäologische Stätten aus 51 Ländern, unter ihnen zählen 78 zum Weltkulturerbe.